
GRENACHER

Lieber Gunthard

Niederbäumer

Sie sind der neue Chef des Jurapark Aargau. Ich gratuliere herzlich zur Präsidentenwahl!

Die Parklandschaft hat ja Grossartiges zu bieten.

Von Zeiningen, wo die Pure Holding Cannabis fördert, indem sie Fachwissen mit Technologie verschränkt, bis nach Villigen, wo das global renommierte Paul Scherrer Institut PSI als multidisziplinäres Forschungsinstitut für Natur- und Ingenieurwissenschaften mithilft, die Welt weiter zu verbessern. Oder von Laufenburg mit dem geplanten Technologiezentrum mit Batteriespeicher und KI-Datencenter bis nach Küttigen, wo die Kuny AG nicht nur innovative Textilbänder produziert, sondern auch noch ein eigenes Solarkraftwerk betreibt: In den 31 Gemeinden des Jurapark gibt es nicht nur wunderbarste Natur. Im regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung zuhause sind auch faszinierende Unternehmen mit einem grossartigen Leistungsausweis.

Als studierter Klimatologe und gestählter Teilnehmer mehrerer Klimakonferenzen, so gehe ich davon aus, denken Sie bestimmt in grösseren Zusammenhängen.

Beim Jurapark geht's ja auch nicht bloss darum, schöne Anlässe zu feiern und lokal produzierte Lebens- und Genussmittel zu verkaufen. Der Park ist vorab ein Lebensraum für über 55 000 Menschen und hat damit auch die grossartige Möglichkeit, diesen Raum zu gestalten.

Sie, lieber Gunthard Niederbäumer, so hoffe ich, zeigen da baldmöglichst klare Kante: Nicht nur mit einem überfälligen Statement zum geplanten Windpark Burg, bei dem die beiden Jurapark-Gemeinden Oberhof und Kienberg auf ein bisschen Geld von vier Windturbinen hoffen.

Dass die Gemeinde Kaisten mit dem über 33 Hektar grossen Naturwaldreservat am Schinberg noch nicht zum Jurapark gehört, ebenso wie Sisseln, Stein, Münchwilen und Eiken, wo auf der grössten Industriebrache der Nordwestschweiz im Sisslerfeld Arbeit, Wohnen und Erholung miteinander verschmelzen sollen – ich weiss nicht warum. Aber ich denke, es wäre zwingend, diese Gemeinden im Bestreben einer abgestimmten Entwicklung mit ins Boot zu holen.

So wichtig die Förderung der Vielfalt einheimischer Tier- und Pflanzenarten ist, so vordringlich die Wahrung der Landschaft – wenn das Leben im Park auch eine Zukunft haben soll, ist der Schulterschluss mit der Wirtschaft, dem regionalen Gewerbe, den vielfältigen Unternehmen in der Parklandschaft unumgänglich und zwingend.

Damit der Lebensraum tatsächlich funktioniert, braucht es auch den Maschinenraum, die Unternehmen. Und es braucht deren Angebote, deren Technologien, deren Innovationen, damit der Raum zum Leben taugt.



Christoph Grenacher
grenacher@azkolumne.ch